

Ercheint täglich
montags mit Ausnahme des
Sonntags und Feiertags.

Abonnementpreis
monatlich 60 J., 1/2 Jährl. 1.50 J.
vierteljährlich 3.50 J., durch
die Post bezogen 1.80 J.

„Die Neue Welt“
Anzeigenspreise, durch
die Post bezogen, kostet
monatlich 10 J., 1/2 Jährlich 30 J.

Wortblatt

Sozialdemokratisches Organ
für Halle und den Saalkreis, die Kreise Merseburg-Duerfurt, Delitzsch-Bitterfeld, Naumburg-Weißeneis-Beitz,
Torgau-Liebenwerda und die Mansfelder Kreise.

Redaktion und Expedition: Geißstraße 21, erster Hof postweise recht.
Telegraphen-Adresse: Wortblatt Halle/Saale.

Insertionsgebühren
betragt für die 6spaltige
Zeile oder deren Raum
15 J., für Wohnungsz.
bereits und Verlangung
angehen 10 J.
Im redaktionellen Teile
kostet die Zeile 50 J.
Interate für die fällige
Nummer müssen spätestens
vormittags 10 Uhr in der
Expedition aufgegeben sein.
Eingetragen in die Post-
zeitungliste unter Nr. 7236.

Nr. 199

Donnerstag den 27. August 1896

7. Jahrg

Die Wöllberger Mühle hat ihren Arbeitern die volle Koalitionsfreiheit noch nicht gewährt, die Maß-
regelungen noch nicht rückgängig gemacht und die Sonntagsruhe noch nicht durchgeführt.

Tagesgeschichte.

Tiefste Vertimmung. Die Deutsche Tageszeitung, das antisemitisch-agrarische Wählerorgan, erzählt von den vielen Schreibereien, die ihr zugehen; darin schlagen die Rollenleiden gar jämmerlich. „Fürwahr“, schluchzt Herr Dertel, der Redakteur des Blattes, „es sind uns nicht selten Thränen in die Augen getreten, wenn wir die bange Worte herzanziehender Rot lasen. Wir sind aber auch manchmal erschrocken, wenn wir Worte aus der Feder alter treuer, verdienter Offiziere und hoher Adliger lasen, die von tiefster Bestimmung, von beginnender Vertimmung zeugten.“ Warum teilt die Deutsche Tageszeitung nicht einiges aus diesen „Freud von der Leber“ geschriebenen Junferbriefen mit? Sie sind vielleicht so interessant, wie Episteln aus dem Hammerstein-Archiv? Und drohen vielleicht wieder einmal die verschuldeten Gelfen, sie wollten Sozialdemokraten werden, wenn ihnen nicht geholfen wird? Jedenfalls läßt auch diese Auslassung des agrarischen Blattes — vorausgesetzt, daß es nicht gefälscht hat — einen Blick werfen in die Verwirrtheit in den oberen Regionen.

Nur aus Gesundheitsrücksichten soll nach der bekannten Erklärung des Reichszug der Rücktritt des Kriegsministers A. D. Bronart v. Stollendorfer erfolgt sein. Demgegenüber wird aus Neuenahr gemeldet, daß der Geschäftsführer wohl aussieht und jeden Nachmittag und Abend mit seiner Familie den Kurlokalen betreibt. Mit seinem flotten braunen Sonnenjagde, dem weichen hohen Stütz und dem Spitzbart sieht er mehr einem französischen als einem preussischen General ähnlich. Die Bewegungen und der flotte Gang lassen nichts von Ermüdung verspüren. — Armer Reichsanzeiger!

Die ärztlichen Verwandten. Besonlich hatten sich vor längerer Zeit der Rittergutsbesitzer Sprenger und sein Schwiegersohn Rittmeister v. Hünerbein duelliert, wobei der letztere in sein altes Hünerbein geschossen wurde. Beide sind jetzt zu 6 Monaten Festung verurteilt worden. Hoffentlich sind auch bei diesen beiden Gelechtsverletzungen schon nach einigen Wochen die 6 Monate vergangen.

Die neueste Encanferierung entlockt der Hoff. Hg. in einem Leitartikel folgende wesentliche Bemerkung:

„Die Menge der verabschiedeten Generale meht sich beunruhigend. Der Pensionfonds schmilzt unermesslich an. Auch die Zahl der verabschiedeten Minister auf dem Dienst ist so schnell, daß sie allgemein einen ansehnlichen Verein bilden könnten.“

Besser als ein Stat. Verein der verabschiedeten Minister wäre am Ende eine Organisation der jetzt noch aktiven Minister, die nach dem Muster von Arbeitervereinen die vier-

schneidige Rüstungsfrist anstrebt, damit sie nicht, wie es jetzt der Fall ist, jede Minute fürchten müssen, über Nacht arbeitslos zu werden.

Zum Gotteslästerungsprozeß gegen die illustrierte Sonntagsschilage Neue Welt ist noch mitzuteilen, daß der Redakteur des Blattes, Genosse Edgar Seiger in Leipzig, auf Veranlassung der Kaiser Staatsanwaltschaft verurteilt worden ist und daß auch in der Redaktion des Offenhauer Abendblattes einige Exemplare der Nummer beschlagnahmt worden sind.

Militärjustiz. Wegen thätlichen Vergehens an einem Vorgesetzten wurde der Gemeine des 19. Inf. Reg. in Erlangen Johann Neuklein am 21. August vom Militärbezirksgericht Würzburg zu 5 Jahren 1 Monat Gefängnis und Entziehung von dem Heere verurteilt. Dasselbe Gericht verurteilte 3 Tage früher den Soldatenführer Sergeant Metz wegen fünf Verbrechen, eines fortgesetzten Verbrechens und zwanig Vergehen der Mißhandlung Untergebener zu 4 Monaten Gefängnis. Der schneidige Sergeant verließ mit Verbüßung seiner Strafe zur Herde der bairischen Armee in Rang und Stellung.

In die Knie vor der Kirche! Die fromme Kreuzzeitung veröffentlicht zur Abwechslung wieder einmal einen Artikel gegen die modernen Lehrer, die darnach trachten, die Schule von der Umarmung der Kirche frei zu machen. Die Schule müsse die dienende Magd der Kirche bleiben. Das ist der Keim des alten Viehes. Das Drisobogen-Blatt schreibt:

„Es ist eine sehr elementare Wahrheit, die wir hier ausprechen, wenn wir auf die schone, dienende Stellung der Schule gegenüber den drei Lebenskreisen der Familie, des Staates und der Kirche hinweisen; aber es mag doch heftig sein, dies zu betonen. Die moderne Lehrerschaft will das ja nicht anerkennen, sie fordert die Stellung von unmittelbaren Staatsbedienten und will von einer engeren Beziehung zur Familie (?) und Kirche nichts wissen. Wollte frei völlig selbstständig los der Lehrer sein, herrschend, nicht dienend sein, dies zu betonen. Die moderne Lehrerschaft will das ja nicht anerkennen, sie fordert die Stellung von unmittelbaren Staatsbedienten und will von einer engeren Beziehung zur Familie (?) und Kirche nichts wissen. Wollte frei völlig selbstständig los der Lehrer sein, herrschend, nicht dienend sein, dies zu betonen. Die moderne Lehrerschaft will das ja nicht anerkennen, sie fordert die Stellung von unmittelbaren Staatsbedienten und will von einer engeren Beziehung zur Familie (?) und Kirche nichts wissen.“

Ungefähr in diesem schönen Stile spricht Herr v. Hammerstein seine frömmelnden Artikel zu schreiben. Auch so wahrheitswidrig. Denn es fällt keinem modernen Lehrer ein, herrschend zu wollen, sondern die modernen Lehrer, welche von der mittelalterlichen Verfassung nichts mehr wissen wollen, als je der Lehrer der geborene Untergebene des Geistlichen und die Schule das geborene Experimentierobjekt für eine herrschaftliche Drisoborie, wollen nur Gleichberechtigung mit der Kirche. Die modernen Lehrer sagen mit Recht, wenn die Schule eine Veranlassung des Staates ist, warum soll sie Sklavin der Kirche sein? Und wenn sich für diesen Doppelkult die fromme Kreuzzeitung auf-

den Begründer der christlichen Religion beruft, so vergißt sie wohl, daß dieser gesagt hat: Niemand kann zweien Herren dienen. Also, wenn die Schule dem Staate dienen soll, so nehme man der Kirche das Kommando über die Schule ab! Die Lehrer, die das verlangen, sind daher nicht bloß logischer, als die Drisoborie, die durch den Mund der Kreuzzeitung redet, sondern auch christlich im Sinne der Drisoborie!

Für den „heiligen Stuhl“ fasten am Dienstag im Dornum die Katholiken auf ihrer Generalversammlung einen Beschluß, in dem die „zweifelhafte Hoffnung“ ausgesprochen wird, daß die dem „heiligen Stuhle“ gehörende Weltfesselung „noch immer weiter zur Anerkennung gelange, in der Überzeugung, daß diese Weltfesselung zur Aufrechterhaltung des Friedens sowie zur Vermittlung der widerstreitenden Interessen der Völker und der Gesellschaftsklassen dasjenige leisten werde, was die weltliche Macht nicht vermöge. Ferner wurde eine längere Resolution gegen den Zweiteilung angenommen, in der unmaßstäbliche, gerechte Bestrafung der Freoler und Uebertreter der Strafgeseze, sowie Verbot aller Zweikämpfe, auch im Reichsheere und der Marine, nach dem Beispiele Englands gefordert wird. Die letzte Resolution ist verhandelt; aber dem „heiligen Stuhle“, also dem Papste, gebührt gar keine „Weltamstellung“. Der Papst mag nur recht immer beten, dann thut er genug.

Wegen Kaiserbeleidigung stand der Zimmermann Friedr. Neubauer aus Badra, Kreis Gera, am Montag vor dem Landgericht Naumburg. Das Gericht gelangte zur Freisprechung.

Wegen K. ierbeleidigung verurteilte die Strafkammer in Gießen den Tagelöhner Geist zu vier Monaten Gefängnis.

Inselnd.

Oestreich. Der jungtschechische Landtagsabgeordnete Dr. Boga, Führer der sogenannten „Omladisten“, wurde in Prag wegen Majestätsbeleidigung in strafgerichtliche Untersuchung gezogen.

Frankreich. Proletariat der Kirche. Der niedere französische Klerus geht mit dem Plane um, nach sozialdemokratischem Muster, wie bürgerliche Blätter schreiben, einen „Priesterkongress“ zum Schutze und zur Wahrnehmung der Interessen der Priester zu gründen. Der Abgeordnete Abbe Lempre hat zur Verwirklichung dieses Planes für Ende dieses Monats einen Kongress der Geistlichen nach Reims einberufen. Nicht alle französischen Bischöfe scheinen die beginnende Auflehnung gegen ihre Autorität zu missbilligen, denn der Kongress hat zum Beispiel die Zustimmung des Kardinal-Erzbischofs von Reims, Langenieux, gefunden.

Die Rückkehr von Mexiko.

Wilder aus dem orientalischen Volksthe: von Erik Runert.
(Nachdr. verb.)

Als Ibrahim in der Vormittagszeit das Damam betrat, wurde er in dem von einer Pflanz überwachsenen, weiten Vorraum, der Weiche, wie ein fremder, vornehmer Gast von Gub und Achmed begrüßt. Jeder von ihnen legte zum Zeichen unterthänigster Ergebenheit die linke Hand auf die Brust, während die Rechte grüßend der Erde zugeführt wurde und dann schnell nach einander Brust und Stirn berührte. Ibrahim ging auf den Satz ein und grüßte seine Verwandten, die nur mit einem um die Hüften geschlagenen Tuch bekleidet waren, in der gleichen Weise. Um aber ihre besondere grenzenlose Hochachtung zu erkennen zu geben, wiederholten die drei Männer diese Begrüßung mehrmals.

Darauf wurde der Gast mit ausgedehnter Höflichkeit durch die mit einem Springbrunnen, der festliche Weiche zu einem Divan im Aufsteheraum geleitet. Nachdem er sich hier entledigt hatte, wurden ihm zwei leichte bunte Tücher um Kopf und Hüften gewickelt, und er trat in den Schwitzraum, die Harara ein, die durch ein Kuppelgebäude nach oben abgeschlossen war. Der warme Frühboden war so hart, erhit, daß Ibrahim es vorzog, niedrige, flegerartige Polsterbänke anzulegen.

Unmittelbar unter der von Glas durchbrochenen Kuppel befand sich eine kleine Erhöhung aus Marmor, auf welcher sich der Gast bequem ausstreckte. Nachdem sein Körper sich in Schweiß gehüllt hatte, wurde ihm ein Tücher um Kopf und Hüften gewickelt, und er trat in den Schwitzraum, die Harara ein, die durch ein Kuppelgebäude nach oben abgeschlossen war. Der warme Frühboden war so hart, erhit, daß Ibrahim es vorzog, niedrige, flegerartige Polsterbänke anzulegen.

Unmittelbar unter der von Glas durchbrochenen Kuppel befand sich eine kleine Erhöhung aus Marmor, auf welcher sich der Gast bequem ausstreckte. Nachdem sein Körper sich in Schweiß gehüllt hatte, wurde ihm ein Tücher um Kopf und Hüften gewickelt, und er trat in den Schwitzraum, die Harara ein, die durch ein Kuppelgebäude nach oben abgeschlossen war. Der warme Frühboden war so hart, erhit, daß Ibrahim es vorzog, niedrige, flegerartige Polsterbänke anzulegen.

lassen, das die Prozedur beendet sei. Ibrahim erhob sich und ließ sich nun in eine wesentlich härtere erwarnte Stelle, die von dichten, undurchdringlichen Schweißdämpfen erfüllt war, geleiten. Hier wurde sein Körper mit heißem und danach mit kaltem Wasser reichlich übergoßen. Dann ließ er in ein großes Badin, welches heißes, schmelzhaftes Wasser von vollendeter Klarheit enthielt.

Als er herauskam, gab er seinem Erstaunen darüber Ausdruck, daß er nicht vollständig geölt sei.

Gub aber erinnerte ihn daran, daß das Wasser nicht von Menschen, sondern von der Natur geseit, und daß es von einer Heilquelle hergesteilt sei.

Jungtschech er aus der Harara ein Gast nach Gub: „Gammabicht, Seifenwater, Dentelewater!“

Die Stimme hatte in der gepöhlten Höhlen einen einbrechenden, schmerzhaften Klang. Ibrahim erwiderte:

„Ich erwarte nicht, daß du die Harara zurück und Gub sagst: Der Kunde ist ein schwinbühlicher Barbier, und das Sprichwort hat also Recht, wenn es behauptet: Unter den Wöllungen des Damams hat auch der Schwämmige eine furchtbare Stimme.“

„Sie sprachen dann von Gub, und Ibrahim fragte: Was meinst du zu diesem Gub?“

Gub erwiderte lächelnd: „Sollte ich nicht denken nicht freuen? Gub! Allein er scheint früh müde geworden zu sein: Gute Weine und schöne Weiber sind eben zwei tolle Gifte.“

Beiden Männern lief der Schweiß in großen Tropfen über die Stirn, und Gub beugte sich mit dem Bruder in eine Reihe heißer, zeller, in welcher heißes und kaltes Wasser gleichzeitig zur Verfügung stand. Hier ließ der Zelfal den Badenden zunächst mit einem rauhen Filzschläpchen ab, dann mit einem Säckchen aus Ziegenhaar, das er dabei über die Hand zog, um die Haut gründlich reinigen zu können.

Hierauf schlug er in einem großen Becken Seifenchaum, bis ein kleiner Schaumberg entstanden war; damit ließ er den ganzen Körper daratig ein, daß die einzelnen Glieder unter der Menge der Schaumblöden vollständig verschwand. Beim Einsteigen bediente er sich seiner Fätern von Palmrinde, von denen er eine grobe Menge in der Hand zusammenpreßte. Schließlich überzog er Ibrahim mit einem mächtigen Eimer heißen, lauen und kaltem Wasser, wälzte ihn in frische Zelfal, führte ihn nach dem Aussteigebereich zurück und erklärte dann sein Reinigungsverf für beendet.

Ibrahim wuschte nochmals die Füße, streckte sich auf dem Divan aus, und ein hohes Kraut- und Wohlgeruchs durchdrachte seinen Körper, der sich langsam abkühlte. Nach einem kurzen, süßlichen Schlaf kehrte er sich an und begab sich auf die Terrasse des Damams. Dort schlürfte er in einer schattigen Laube seinen Scherbet und zündete eine Zigarette an, die ihm wahrlich niemals so herrlich gemundet hatte, als heute nach dem prächtigen Bade.

Nachdem ein Stündchen schnell vergangen war und er sich nur ungenügend von den lauen Wässern getrennt hatte, begab er sich in die Weiche zurück, um zu schlafen. Etwas jedoch befeuerte ihn, daß dieses Damam eine fromme Stiftung sei, in welchem man unentgeltlich schlafen zu haben wie an diesem Vormittage.

Da Ibrahim's Appetit durch das Bad fast angetert war, so suchte er eine Garküche auf, in der er eine Anzahl türkischer Gerichte fertig zubereitet vorfand. — Der Aufwärter empfahl besonders Pilsal, das hauptsächlich aus Reis bestehende Beleggericht des Orientalen, jedoch einen guten Lammbraten, Dolma, mit Pfeffer gefülltes Gemise, Koyun et, Hammelfleisch, dem jeder unangenehme Belegemahl fehlt. Yumurtu. Eier in den verschiedensten Zubereitungen, Yogurt, säuerliche Büffelmilch, und schließlich Kabaotluh und Scherbeten aus Raschid, aus Yonja, Avricolent, Kistenwasser und allerlei Süßigkeiten bestehend.

Nachdem seine kleine Reinigung beglichen war, suchte er ein hoch an einem Dampfbad gelegenes Garküchen auf und bildete von seinem Schmelchen rauchend und ein wenig rauchend in die weite Dampfbad hinein.

Weg nicht dieses Brussa wie ein großer Brillant in dem Zimmereingang seiner Umgebung? dachte er.

(Fortsetzung folgt.)

Seit Entzweiung der elterlichen Wohnung hat sich seit Sonntag die 13jährige Tochter der Oberländerischen Gesele in Sagan u. d. h. bis heute noch nicht dahin zurückgefunden. Das Mädchen war bekleidet mit rotem Kleid, heller Mütze, schwarzen Schuhen und einem dunklen Mantel. Die Eltern wünschen eifrige Nachrichten über den Aufenthaltsort des Mädchens entgegenzunehmen. **Wannberg.** Vor dem Landgericht hatte sich der Geschäftsführer Friedrich Richter aus Niederreichtshaus als Verantwortlicher für die Rückzahlung der durch Selbstverleumdung zur Erfüllung der Verbindlichkeiten unzulänglich gemacht zu haben. Er batte sich ein Urteil durch den Richter zu erwirken, der ihn wegen des unzureichenden Vermögens zur Einstellung der Zahlung gezwungen hat, die Rückzahlung seiner Verbindlichkeiten nicht nachzugehen und es erfolgte seine Freisprechung.

Wiesbaden. Hier wird ein ungefähr 400 Bürgern besuchte öffentliche Wählerversammlung nach einer Resolution an den Magistrat und die Stadtväter zu erwidern, der Zweck derselben ist die Beförderung der Kandidaten für die Stadtvorwahlen, die am 2. September stattfinden werden. Es geht um die Wahl der Kandidaten für die Stadtvorwahlen, die am 2. September stattfinden werden. Es geht um die Wahl der Kandidaten für die Stadtvorwahlen, die am 2. September stattfinden werden.

Wiesbaden. Hier wird ein ungefähr 400 Bürgern besuchte öffentliche Wählerversammlung nach einer Resolution an den Magistrat und die Stadtväter zu erwidern, der Zweck derselben ist die Beförderung der Kandidaten für die Stadtvorwahlen, die am 2. September stattfinden werden. Es geht um die Wahl der Kandidaten für die Stadtvorwahlen, die am 2. September stattfinden werden. Es geht um die Wahl der Kandidaten für die Stadtvorwahlen, die am 2. September stattfinden werden.

Wiesbaden. Hier wird ein ungefähr 400 Bürgern besuchte öffentliche Wählerversammlung nach einer Resolution an den Magistrat und die Stadtväter zu erwidern, der Zweck derselben ist die Beförderung der Kandidaten für die Stadtvorwahlen, die am 2. September stattfinden werden. Es geht um die Wahl der Kandidaten für die Stadtvorwahlen, die am 2. September stattfinden werden. Es geht um die Wahl der Kandidaten für die Stadtvorwahlen, die am 2. September stattfinden werden.

Vergebnisse.

Die IV. Verbandsabteilung (40 aktive Sänger) des Arbeitervereins hat am 1. November im Saal des Vereins ein Konzert gegeben, bei dem ein großer Erfolg aufzutreten ist. Die Einnahme betrug 10118 Mk. Der Zweck der Veranstaltung war die Unterstützung der Arbeitervereine in Deutschland im Jahre 1883.

Veranstaltungsberichte.

1. Zimmerer. Sonnabend den 22. August fand eine öffentliche Versammlung der Zimmerer im Saal des Vereins statt. Die Rede wurde von dem Vorsitzenden gehalten. Es wurde beschlossen, die Arbeitervereine in Deutschland zu unterstützen.

Aus dem Kreisstaal.

Kalle, 24. August. Im Kreisstaal. Der 18jährige Neffe Friedrich Wilhelm in Berlin hatte in der Nacht zum 5. März der Antidone Gulda Tod an dem Schlimmsten einen Selbstmord begangen. Er hatte sich in einem Keller in Berlin getötet.

Kreisstaal. Der Bericht über die gestern gemachte Wahlprüfung ist beendet und sprach den Angelegten frei. Die als Beugung geladene, aber nicht erichene Wöhrnerin wurde wegen unzureichenden Ausbleibens zu einer Ordnungsstrafe von 150 Mk. im Untergerichtsfall 30 Tagen Haft verurteilt.

Aus dem Reich.

Berlin. „Follen sie id' Blatt.“ Das vom deutschen Reichsausschuss herausgegebene antifeudische Wochenblatt „Der Volkskämpfer“, in welchem hauptsächlich die Interessen der Arbeiterklasse behandelt werden, ist nach langwierigen Verhandlungen wieder eingezogen. Der als Reichslehrer in Remagen tätig gewesene Schriftsteller und nach dem Ausbruch des Reichskrieges in Schwaben verbannt, ist er durch die Ministerialverwaltung in Berlin wieder eingezogen.

Wien. Der Reichsausschuss hat beschlossen, die Arbeitervereine in Deutschland zu unterstützen. Die Einnahme betrug 10118 Mk. Der Zweck der Veranstaltung war die Unterstützung der Arbeitervereine in Deutschland im Jahre 1883.

Wien. Der Reichsausschuss hat beschlossen, die Arbeitervereine in Deutschland zu unterstützen. Die Einnahme betrug 10118 Mk. Der Zweck der Veranstaltung war die Unterstützung der Arbeitervereine in Deutschland im Jahre 1883.

Wien. Der Reichsausschuss hat beschlossen, die Arbeitervereine in Deutschland zu unterstützen. Die Einnahme betrug 10118 Mk. Der Zweck der Veranstaltung war die Unterstützung der Arbeitervereine in Deutschland im Jahre 1883.

Wien. Der Reichsausschuss hat beschlossen, die Arbeitervereine in Deutschland zu unterstützen. Die Einnahme betrug 10118 Mk. Der Zweck der Veranstaltung war die Unterstützung der Arbeitervereine in Deutschland im Jahre 1883.

Wien. Der Reichsausschuss hat beschlossen, die Arbeitervereine in Deutschland zu unterstützen. Die Einnahme betrug 10118 Mk. Der Zweck der Veranstaltung war die Unterstützung der Arbeitervereine in Deutschland im Jahre 1883.

Wien. Der Reichsausschuss hat beschlossen, die Arbeitervereine in Deutschland zu unterstützen. Die Einnahme betrug 10118 Mk. Der Zweck der Veranstaltung war die Unterstützung der Arbeitervereine in Deutschland im Jahre 1883.

Wien. Der Reichsausschuss hat beschlossen, die Arbeitervereine in Deutschland zu unterstützen. Die Einnahme betrug 10118 Mk. Der Zweck der Veranstaltung war die Unterstützung der Arbeitervereine in Deutschland im Jahre 1883.

Wien. Der Reichsausschuss hat beschlossen, die Arbeitervereine in Deutschland zu unterstützen. Die Einnahme betrug 10118 Mk. Der Zweck der Veranstaltung war die Unterstützung der Arbeitervereine in Deutschland im Jahre 1883.

Hilberberger Mühle.

Referat vor! Der hiesige Herr Direktor Hilberbrandt, der es erst unter seiner Würde fand, mit der Kommission in Beratung zu treten, der dann nach der Volksversammlung ein majestätisches Schreiben aufstufte — denn wie sollten die lappigen paar Arbeiter ihm, dem reichen Herrn Direktor und Mühlenbesitzer, etwas anhaben oder gar ihn zum Schaden bringen können? — der dann aber schon nach wenigen Tagen zum Staatsanwalt lief und auf seine Majestät die schmerzlichen Gesühler legen wollte — derselbe Herr Hilberbrandt läßt bereit ist, wo der eigentliche Tanz noch gar nicht losgegangen ist, sondern auf dem Dreifuß erst die Hüften und Brummbeile gestimmt werden, die Herren Zinnungsbedermeister als Referat vor sich vorzutreten. Was aus einem Injunkt in vorliegender Nummer hervorgeht, sprechen die hiesigen Herren einer politischen Partei und auch dem Gewerkschaftsartikel die Befugnis an, darüber zu entscheiden, aus welcher Mühle die Herren Väter ihr Wohl beziehen sollen, da weder die Partei noch das Kartell sämtlichen Vätern die Erträge garantieren könne. Diese Zinnungsweise ist durchaus schicklich, nur schade, daß durch sie offene Thüren eingezogen werden.

Dann erntet man die Arbeiterschaft den Hüllen. Demerksamer keine Vorschrift darüber, von welcher Mühle sie ihr Wohl beziehen sollen und potentiis fällt es niemand ein, für die Erträgen sämtlicher Väter irgend welche Garantie zu übernehmen. Die Arbeiterschaft bezieht sich lediglich darauf, daß sie Väter, die aus Mühle der Hilberberger Mühle hergestellt sind, nicht kauft und daß sie die Erträge derjenigen Meister nach Kräften unterstützt, die sich mit ihr im Kampfe gegen die Hilberbrandtsche Mühle solidarisch erklären. Apropos! Wenn die Meister sagen, die Arbeiterschaft könne ihnen die Erträge nicht garantieren, that das etwa die Hilberberger Mühle? Und wenn es keiner von beiden Teilen thut, von wem ziehen die Meister mehr Profit, von den Arbeitern oder von der Direction der Hilberberger Mühle? — Im übrigen scheint der veröffentliche Vorstandsbeschluss, der von Herrn Herbst, Tiedel u. f. m. eingeleitet worden ist, eine große Schweregebeu gewesen zu sein. Seitens der Expedition wurde nämlich heute nach Eingang der Annonce bei Herrn Herbst angefragt, wie es denn mit den Zinnungsmeistern stehe, die bereits schriftlich sich bereit erklärt haben, bis auf weiteres kein Hilberberger Wehl mehr zu beziehen. Darauf antwortete Herr Herbst:

Bei Abwägung ist es nicht thun, alle Kollegen für 34 heranzuziehen. Die Kollegen, welche für die Zinnung kommen, können davon absehen, wenn sie nicht wollen, daß sie bis auf weiteres nicht wollen von Hilberberger sein. Dafür kann der Vorstand nicht haften und bietet trotzdem für Aufnahme. Na natürlich wird das Injunkt aufgenommen, zumal es mit einem zu hübschen Kommentar versehen werden kann. Ganz gleichgültig scheint übrigens auch Herrn Herbst selbst die Sache nicht zu sein, sonst hätte er nicht vor einigen Tagen die leeren Wehlstädte nach der Hilberberger Mühle durch seine Springsprünge tragen lassen. — So lange Herr Herbst nicht lügen kann, von wem seinen Kollegen hinter dem Vorstandsbeschluss steckt, hat derselbe nicht den Wert einer Hilberberger Wehlmaße. Und wenn die Namen der mutigen Mannen genannt werden, so wird die Arbeiterschaft aber vor ihren Vätern vorbeigehen, so lange Hilberberger Wehl dort Eingang findet.

Alles in allem: der erste Vorstoß der Hilberbrandtschen Meisterei ist schmachvoll verunglückt. Den päterlichen Aufgebau wird's nicht besser gehen. Und noch ist, wie gesagt, der eigentliche Tanz nicht losgegangen.

Folgende Bädermeister haben sich noch verpflichtet, auf die Dauer der Differenz zwischen der Arbeiterschaft und der Hilberberger Mühle keine Produkte von letzterer mehr zu beziehen.

Wilmhelm Schermer, Siebenschneppen, Hofstraße 10.
Hiebiger, Geißstraße 38 (hat schon längst kein mehr verarbeitet).

H. Schubert, Siebenschneppen, Neißstraße 112.
In der Sonntagsliste derjenigen Bädermeister, die kein Hilberberger Wehl mehr beziehen wollen, muß es heißen **Herrmann,** Steinweg 27, Hermann Celsler, Steinweg 27.

Preislisten der Produktion.

Weisenfels. Sie sind zur Zahlung der Kosten verpflichtet, wenn dem Käufer nicht ausdrücklich vom Gericht die Ertragung der eigenen Kosten aufgegeben worden ist. Sie haben einen Fehler gemacht, als Sie in die Warenabgaben wollten. Das ist sehr bedauerlich, daß Sie sich nicht mehr ändern.

Weisenfels. Sie sind zur Zahlung der Kosten verpflichtet, wenn dem Käufer nicht ausdrücklich vom Gericht die Ertragung der eigenen Kosten aufgegeben worden ist. Sie haben einen Fehler gemacht, als Sie in die Warenabgaben wollten. Das ist sehr bedauerlich, daß Sie sich nicht mehr ändern.

Preislisten der Expedition.

Wiedere Abonnenten. Der Kaufmann Wilhelm Wiedere, Neißstraße, list das Reichsblatt nicht.

Für die Redaktion verantwortlich: A. Hennig in Halle

P. P.
Donnerstag nachmittag 4 Uhr eröffne ich mein neues Geschäft

große Ulrichstraße 8.

Ich bitte meine verehrte Kundschaft, ihr Wohlwollenjauch meinem neuen Unternehmen entgegenzubringen.

Hochachtungsvoll

N. Neustadt.

Allgemeiner Arbeiter-Verein
vom Bitterfeld und Ang.
Sonntag, den 30. August 1896
Zur Lassalle-Feier
Ausflug
mit Familie nach Jesnitz i. A.
Treffpunkt: 2 1/2 Uhr im Vereinslokal.
Um zahlreiche Beteiligung bittet

Der Vorstand.

Mieter-Verein „Loest's Hof“.
Sonntag, den 30. August von nachm. 3 Uhr ab
großes Kinderfest

Konzert, Vorlesungen, gemeinschaftl. Spielt., Aufsteigen eines Luftballons. Hieran ladet freundlichst ein
Der Vorstand.

Stadt-Theater in Halle a. S.

Direktion: Hans Julius Rahn.

Saison 1896/97.

Eröffnung: Sonnabend, den 19. Septbr. 1896.

Abonnements-Einladung

alles Nähere die Prospekte.
Abonnements-Anmeldungen
von 10-1 Uhr vormittags und von 3-6 Uhr nachmittags an der Kasse des Stadttheaters.
Den bisherigen Abonnenten bleiben ihre Plätze bis zum 3. Sept. reserviert u. muß dann ändern, über die nicht angemel. Plätze verfügt werden.
Die Direktion des Stadt-Theaters.

Achtung!

Den Genossen, sowie Bekannten von Siebichenstein und Halle die ergebene Mitteilung, daß ich gewillt bin, am 1. September ein **Wittich-Geschäft** zu eröffnen, und bitte diejenigen, welche gewillt sind, mich in meinem Unternehmen zu unterstützen, um ihre wertigen Adressen zugehen lassen zu wollen.
Ich werde es mir zur Pflicht machen, nur gute und reine Ware zu liefern. Hauslieferungen werden stets pünktlich ausgeführt.
Ergebenst
Wilhelm Mizdorf, Siebichenstein, gr. Brunnenstr. 39.

Weber's Tanz-Unterricht.

Mein neuer Kursus beginnt Freitag, den 4. Sept. in der **Redelstraße 3**. Contre, Quadrille à la cour u. i. v. Honorar sehr mäßig, wie bekannt tüchtige Leistungen, auch einzelner Unterricht in kurzer Zeit. Anmelde. nehme gen entgegen in der „Wittich“ u. Albrechtstr. 21. im Laden. **G. Weber.**
Auch Klavier-Unterricht wird gründlich erteilt. Monat 4 W.

Achtung!

Meinen werten Kunden zur Nachricht, daß ich **kein Mehl aus der Hülberger Mühle verarbeitet.**
Verkaufsstellen von mir befinden sich in **Halle bei Fuhs, Schillerstraße und Hoffmann, Lindenstraße, in Siebichenstein bei L. Hubert, Eigendorferstraße 1 und W. Lehmann, Auguststraße 6.**
Außerdem nimmt Bestellungen entgegen: **Gastwirt Streicher, kleine Ulrichstraße 36 (Drei Könige).**

E. Gründling, Bäckermeister, Hohenthurm.

Sieben erschien:
Verhandlungen und Beschlüsse
des
internationalen sozialistischen
Arbeiter- und Gewerkschafts-Kongresses
zu London
vom 27. Juli bis 1. August 1896.
Preis 20 Pf.

Der Londoner Kongress hat an Teilnehmerzahl und Bedeutung die früheren internationalen Kongresse übertraffen. Die Berichte der Genen, durch längere Debatten und Beschlüsse über die Agrarfrage, die politische Aktion der Arbeiterklasse, über gewerkschaftliche Organisation und Tätigkeit, über Stellung zur Kriegfrage etc. sind für die Arbeiterklasse von solcher Bedeutung, daß die weitestehende Verbreitung dieser Schrift aus agitatorischen Gründen nur empfohlen werden kann.
Seite Donnerstag
Schleier
Fr. Heeseler, Thomaststr. 42

W. Dudenbostel, Konjum-Galle, Breite- und Laurentiusstr., Ecke.
Für Schuhmacher.
Alle Sorten Leder u. Lederartikel empfehlen in reeller, preiswerter Ware
Gehr. Dangelowitz, Fischerplan 2.
Wohnung mit Werkbänken, passend für Herbergs- oder Schuhmacher zu vermieten. Sie fragen kleine Wallstraße 5.

Bäcker-Zinnung.

Die Mitglieder der Bäcker-Zinnung finden keine Veranlassung, sich von einer politischen Partei oder einem Gewerkschaftskartell bestimmen zu lassen, aus welcher konkurrenzfähigen Mühle sie ihr Mehl kaufen sollen, denn weder Kartell noch Partei dürften im Lande sein, sämtlichen Kollegen ihre Existenz zu sichern.

Der Vorstand der Bäcker-Zinnung zu Halle und Umgegend.

Walhalla-Theater.

Direktion Rich. Hubert.
Der **Johann Baptiste Schellenbach** mit seinem „elektrischen Orchester“ (Sentationen!) **W. Heloni** und **Mrs. Marietta Bravour** Gesangsstimmen, mit abgerichteten **Kalaba's**. — Die Schwestern **Dörse**, Gedächtnis-Künstlerinnen. — **Messrs. Dale** und **Rarno** exzentrische **Barclay's** Komödianten. — **Frau. Gertrud Elvilar**, Tanz- und Verwandlungs-Soubrette. — **Hr. Jean Sayer**, Original-Gesangs-Humorist. — Die Gesellschaft **Wörtinger**, schwebendes Damen-Gesangs-Septett.
Beginn 8 Uhr. Ende gegen 11 Uhr.

Neumarkt-Bierhalle.

Breitstraße 3.
Heute **abend Einzugsfeier.**
ff. Bier und Speisen.
Bereinszimmer 80-100 Personen frei.
Hochachtungsvoll **E. Schiömann.**

Die besten Speisefarbstoffe.

gesund und mehrschick, bekommt man nur bei **H. Koeppe, Triftstr. 36.**
Warttags auf dem **Hallmarkt.**

Möbelfabrik und Magazin

31 Fleischerstraße 31.
Empfehle mein großes Lager anerkannt gut solid gearbeiteter **Möbel- und Polsterwaren** der Zeit anpassend zu billigen Preisen.
H. Bergmann, Tischlermstr.

Den besten und billigsten Einkauf von **Farben**, trocken und flüchtig und prächtig zu gewerblichen und privatem Gebrauch empfehlen wir in der **Markt-Droguerie**, Schmeierstraße 1, bewiesen zu wollen!

Delikatess:

Roggensjrotbrod!!

Garantiert reines Roggenschrotbrod aus der **Fabrik von Ed. Treyde** in Zangerhanten, von **ärztlichen Autoritäten als nahrhaft und leicht verdaulich** empfohlen, empfiehlt an Originalpreisen
W. Dudenbostel, Konjum-Galle, Breite- und Laurentiusstr., Ecke.

Für Schuhmacher.

Alle Sorten Leder u. Lederartikel empfehlen in reeller, preiswerter Ware
Gehr. Dangelowitz, Fischerplan 2.
Wohnung mit Werkbänken, passend für Herbergs- oder Schuhmacher zu vermieten. Sie fragen kleine Wallstraße 5.

Lesen Sie dieses nicht,

...
„Ueureds“
...
1896.

Louis Kuhne

Internationales Etablissement für arzneilose und operation-lose Heilkräfte, Leipzig.

Gegründet am 10. Oktober 1883, erweitert 1892.

Rat und Auskunft in allen Krankheitsfällen, auch brieflich, soweit es möglich ist.

Diagnose nach dem Gesichtsausdruck.

Individualisierte Behandlung nach langjährigen Erfahrungen.

Gute Heilerfolge.

Im Verlage von **Louis Kuhne, Leipzig, Hohlplatz 24**, sind erschienen und direkt vom Verfasser gegen Betrag-Einführung oder Nachnahme sowie durch jede Buchhandlung zu beziehen:

Louis Kuhne, Die neue Heilwissenschaft, 22. deutsche Auflage. (49 Tafeln.) 486 Seiten 8°. 1896. Preis 4 M., geb. 5 M. Erschienen in 24 Sprachen.

Louis Kuhne, Bin ich gesund oder krank? 13. Aufl. Preis 50 J. Erschienen in 9 Sprachen!

Louis Kuhne, Kindererziehung. Ein Ratgeber an alle Eltern, Lehrer und Erzieher. Preis 50 J.

Louis Kuhne, 7 Capelen, Wunddurchfall, und deren Heilung. Preis 50 J.

Louis Kuhne, Gesichtsausdruckslehre, meine neue Untersuchungsart. Preis 6 M., eleg. geb. 7 M.

Louis Kuhne, Kurberichte aus der Praxis nach Prospekt. 25. Aufl. Unentgeltlich.

Solzpantoffeln, Sammet-, Füll- und Kordpantoffeln verkauft billig
D. Grandler, Solzpantoffel-Fabrik, Fleischerstraße 41.

An alle Kauflustigen!

Sieben wieder eine größere Partie neuemaler **Wintermäntel** eingetroffen und billig im ganzen oder stückweise abgegeben. Passender und billiger Ersatz für die **Hiefelofen**, die sich die Arbeiter nicht leisten können.
Karl Mado.

ff. gr. neue Vollerlinge
6 Stück - 25 Pfg.
in Schoden billiger
C. Rosenlöcher, Spitze 33.

Technikum Eutin.

(St. Holstein).
Maschinen- u. Bauschule mit Praktikum.
Spezialkurse a. Berufung in d. Schulzeit.

Alteisen u. Metalle

werden zu den höchsten Preisen gekauft.
Schützenstrasse 24.

Gändler sowie Schmiede, Schlosser, Metallgießer etc. erhalten **Vorzugspreise.**
Hr. Marie Walchgräbe und dergl. verkauft **H. Rasch, Albrechtstr. 23.**
Hilbertsdrum, Auguststraße 13.
Bestelle verl. billig **Hilbertsdrum 13.**
Hr. Gerckenfelder, Winterbergstr. 8.
Schuhm. L. h. Fr. Schleich, Moritzstr. 8.
Freundliche **reparierte Schaffelle** mit **Koff** sofort zu vermieten!

Ein noch gutes **Klavier** zu verkaufen.
Holk-Himmernmanns Werkzeug zu verkaufen **Medeistr. 23.** Hof 1.

Für 2 Herren möbl. Schlafst. **W. 2 M.** mit oder ohne **Koff.** Spitze **25. 1.**

Ein **Ring** verloren, geg.: **3 G.** am **Abenden**, gegen **3 M.** **Belohnung** abgegeben **Wänerböde 44. 11.**

Die **Geburt** e. **Mädchen** setzt hierd. am **Abend**, den **28. August.**
Eugen Quis und Frau.

Siegen 1 Beilage.

Maht.

Man ist der Tag gefunten,
vom Berge steigt die Nacht,
und hell mit lauten Finken
die Sternlein sind erwacht.
Man über Thal und Hügel
herab vom Sternengelt,
man schwebt mit leinem Flügel
die Freiheit durch die Welt.
Sie tritt an alle Gärten,
Sie pocht an jedes Thor,
Sie kühnt leise Bitten
Den Schlummernden ins Ohr.
Sie weilt mit heissem Kusse
Den Jüngling und den Mann,
Und haucht mit leinem Saube
Kuch den Gefangenen an.
Sie prüft am Schwert die Schneide,
Sie tritt ans Pulverfaß,
Sie säht mit kühnen Weide
Den Sand in Stundensand:
Dah alle Seelen träumen,
Dah alle Herzen glüh'n,
Dah alle Köpfe sich bäumen,
Dah Traten froh und läugn!
Dah hinter Eisenketten
Selbst der Gefangene lacht!
Dah im Palast mit Bittern,
Ein blinder Mann erwacht.

R. G. Prug.

Köntgenstrahlen und Größenskrankheit.

Mit Röntgenstrahlen wird nicht nur der menschliche Körper durchleuchtet, sondern auch die Weisheit mancher Irrenärzte, und nicht ohne zum Vorteil derselben.
Ueber die Auffindung und Verbreitung von Röntgen in im Kopfe mittels Röntgenstrahlen-Aufnahmen bringt die Deutsche Medizinische Wochenschrift in ihrer vorigen Nummer einen längeren, durch photographische Aufnahmen anschaulich erläuterten Aufsatz von Prof. Dr. A. Eulenburg. In dem Eingange heißt es: Während die diagnostische Anwendung der Röntgenstrahlen bereits das ganze Gebiet der Knochen- und Gelenkstranungen ziemlich vollständig erforscht und neuerdings auch für die Pathologie der inneren Organe der Brust- und Bauchhöhle in unerwarteter Weise nutzbar zu werden verspricht, schien dagegen für die in Schädelhöhlen und Wirbelsäule eingebetteten Zentralorgane des Nervensystems jeder Gebalte einer diagnostischen Verwertung von vornherein als völlig aussichtslos, fast als utopische Verwertung aufgegeben werden zu müssen. Dieser aber, als es selbst in unserer Zeit schnellster Umwandlungen geahnt und gehofft werden konnte, beginnt sich auch hier das scheinbar Unmöglichkeit zu Wirklichkeit umzugestalten. Dank der außerordentlichen Vervollkommnung des angewandten Instrumentes und dem unter den Spezialtechnikern entzirkelten rühmlichen Wettstreit für in den letzten Tagen auch auf diesem Gebiete höchst überragende Fortschritt, sind durch Größeres in Aussicht stellernde Leistungsfähigkeit abgedeckt worden, und wir sind in der erfreulichen Lage, durch Anwendung eines in seiner Art ebenso vortheilhafter neuerer Produktionsverfahrens unseren Lesern von dieser neuesten Verwertung nicht bloß Kenntnis geben, sondern auch eine direkte Anschauung vermitteln zu können.
Es handelt sich um zwei von Eulenburg klinisch-diagnostisch unterrichtete Krankheitsfälle, denen Schutzverletzungen mit Eindringen der Kugel in die Schädelhöhle zu Grunde liegen. In beiden Fällen die Kugel mit Leichtigkeit aufgefunden und ihrer Lage nach mit hinreichender Genauigkeit bestimmt werden konnte. Der erste Fall betrifft die zufällige Revolverkugel-Verletzung eines 18-jährigen Bauhülers. Durch die Aufnahme ist die Lage der Kugel am näher bestimmt worden. Viel lehrreicher ist der zweite Fall, der bereits durch die Zeitungen bekannt geworden ist und einen jetzt 33-jährigen Konditor betrifft, der lange Zeit als geisteskrank in der Irrenanstalt zu Kietelben untergebracht gewesen ist und vor kurzem entlassen wurde. Es lagen keinerlei Zeichen von Abkümmerung vor, aus denen hätte geschlossen werden können, daß sich infolge eines früheren Selbstmordversuchs eine Kugel im Gehirn des Kranken befände. Es wurde sogar infolge des Zusammenstreffens mehrerer Umstände angenommen, der Kranke hege die Wahneide, daß er eine Kugel im Kopfe stecken habe. Professor Eulenburg schreibt über diesen Fall:

Bei der von mir vorgenommenen Untersuchung erschien Patient blaß, seiner Meinung nach gegen früher bedeutend abgemagert, im übrigen ohne ersichtliche Spuren körperlicher oder geistiger Störung, die Narbe der Eingangswunde, sowie ihre Umgebung und die ganze Orbita- und Supraorbitalgegend zeigten keine erhöhte Empfindlichkeit auf Druck und Berührung; an der Sehfunktion des rechten Auges war keine Störung, an den Funktionen der motorischen und sensiblen Augen- und Antilidnerden keinerlei Anomalie zu erkennen. Kopfschmerzen sollten nur noch selten, dann aber in der rechten Supraorbital- und Schläfengegend vorzugsweise auftreten. Es waren nach alledem für das Zurückbleiben einer Kugel, an das Patient noch immer mit gleicher Festigkeit glaubte, keine in Betracht kommenden direkten Anzeichen vorhanden; noch weniger ließ sich über deren zu vermutenden Sitz, von der Röntgenstrahlung abgesehen, etwas Näheres sagen. — Dagegen führte die von Herrn Professor Wirta vorgenommene Untersuchung auch in diesem Falle zu sofortiger Entdeckung der Kugel, deren genaue Lagebestimmung durch Aufnahme von verschiedenen Seiten ermöglicht wurde. Professor Wirta giebt hierüber folgende Mitteilung:

„Aus den Angaben des Patienten dürfte geschlossen werden, daß die Kugel, falls vorhanden, in der rechten Seite des Kopfes liegt, darum wurde diese Seite auf die photographische Platte gelegt. Man sieht hier die betreffenden

Details, außerdem noch das Ohr. Die Kugel deckt sich mit dem äußeren Rande der Augenhöhle. Ferner wurde in einer zweiten Aufnahme das Gesicht photographiert. Man sieht auf dem Bilde die Begrenzungen der Augenhöhle, Kieferknochen, Fleischteile der Nase, Stirnhöhle, Schürmbar u. s. w. Die Kugel deckt sich hier mit dem unteren Rande der Augenhöhle. Sonach liegt die Kugel nach meinem Ermessen in der mittleren Schädelhöhle unmittelbar hinter der Durchtrittsstelle des Augenerven.“

Prof. Eulenburg fügt hinzu: „Beide Fälle vereint zeigen uns, was die neue Methode schon jetzt unter geeigneten Umständen zu leisten vermag und welchen Nutzen von ihr auch auf neuropathologischen Gebiete und ganz besonders für geistige Eingriffe in Zukunft noch absehen dürfen.“

Das Hamburger Waisenkind und der kensche Lehrer.

Aus Schönberg i. M. wird unserem Rostocker Parteiporgan das folgende geschrieben: Nicht geringes Aufsehen hat hier ein Vorfall erregt, bei dem ein von der Hamburger Waisenhausverwaltung hier in Pflege gegebenes Mädchen beteiligt ist. Das Mädchen kam im Jahre 1893 zu dem Lehrer Boye in Selmsdorf bei Schönberg in Pflege und war damals 13 Jahre alt. Es verließ im Hause des B. bis zu seiner Konfirmation im Jahre 1895. Während dieser Zeit soll B. sich nach Angabe des Mädchens gegen dieses unzüchtig verhalten haben. Der Dienstherr des Mädchens, dem dasselbe Mitteilung hiervon machte, veranlaßte eine Anzeige bei der Staatsanwaltschaft, letztere aber lehnte ein Einschreiten ab, weil, wie sie anführte, das Mädchen ungläubwürdig sei. Dagegen wurde Boye veranlaßt, gegen das Mädchen wegen Verleumdung zu klagen, und letzteres wurde dann auch wegen Verleumdung des Boye zu acht Tagen Gefängnis verurteilt, obwohl es keine Beschuldigungen gegen Boye mit aller Bestimmtheit aufrecht erhielt und dieser auch zugab, das 14 Jahre alte Mädchen bei sich im Bett gehabt zu haben!

Die gegen das Urteil leitens des Hamburger Waisenhauskollegiums zu gunsten des Mädchens eingeleitete Berufung war erfolglos, obwohl Boye nicht bestritt, daß das Mädchen bei ihm geschlafen habe. Doch leugnete er die Normalität des Unzüchtigen während das Mädchen bei seiner früheren Bekundung blieb, die aber seinen Glauben fand, weil das Mädchen Neigung zum Lügen und eine „ärztliche Bantarie“ besitzen soll. Das Mädchen hat die Staatsanwaltschaft verurteilt, dagegen ist von anderer Seite die Gefängnisstrafe wiederholt angegangen worden, gegen Boye strafrechtlich einschreiten, weil man denselben allgemein für schuldig hielt, weshalb auch verschiedene Eltern ihre Kinder aus der Schule nahmen, in der berleihe nach wie vor unterrichtet. Auf eine an die Staatsanwaltschaft in Neutritz gerichtete Anzeige wurde eine Antwort, in welcher es, nachdem der Vorgang der Sache wie oben kurz referiert ist, hieß: „Boye hat niemals in Abrede gestellt, daß er nicht nur mit dem Wende in einer Stube geschlafen, sondern sie auch noch einige Male in sein Bett genommen habe. Da er aber die Wende als Kind im Hause gehalten und ein Vater mit seiner jugendlichen Tochter in den läublichen Verhältnissen sehr häufig dieselbe Schlafstelle und dasselbe Bett teilt, so kann dem Boye daraus ein Vorwurf nicht gemacht werden.“

Also wenn ein Pfleger in Mecklenburg seinen 14-jährigen weiblichen Hamburger Pflegerin zu sich ins Bett nimmt, so ist daraus kein Vorwurf zu machen!

Tagesgeschichte.

Eine Gotteslästerung soll nicht nur in dem über sechzig Jahre alten Lieb des Astronomen Mähler enthalten sein, sondern auch in einem Aufsatze in Nr. 33 der Sonntagbeilage Neue Welt, die bei Alex u. Ko. in Hamburg erscheint. Der Aufsatz heißt Der Kazaraner. Doch wegen desselben in Mainz schon Beschlagnahmen in der Expedition der W. Volksztg. stattgefunden haben, ist bekannt. Am Sonnabend ist nun auch in Hamburg in der Druckerei und der Buchhandlung von Alex u. Ko. nach dem verpönten Blatt gefahndet worden und zwar auf Antrag der Staatsanwaltschaft zu Kiel, und in der Leipziger Volksbuchhandlung sind gleichfalls 60 Exemplare der Nummer beschlagnahmt worden. Das Amtsgeschäft Kiel hatte die Beschlagnahme abgelehnt, auf die Beschwerde des Staatsanwalts hatte aber das Kietler Landgericht die Beschlagnahme verfügt. In Mainz wurde gestern, Montag, vormittag in der Angelegenheit das Personal der Redaktion und Geschäftsleitung der W. Volksztg. vor das Amtsgericht geladen. Sowohl die beiden Redakteure, die Genossen Dr. David und Val. Liebmann, als auch der Geschäftsführer Genosse Jost wurden beschuldigt, sich durch die Verbreitung des in Nr. 33 der Neuen Welt enthaltenen Aufsatzes von Ludwig Lessen, Der Kazaraner, gegen § 166 des Strafgesetzbuches vergangen zu haben. Wie man die Redaktion als Verbreiter einer unter selbständigem Redaktion stehenden Beilage verantwortlich machen will, ist unverständlich. Wir können uns nicht denken, daß die Behörde die Anschuldigung gegen die Redaktion aufrecht erhält. Jedenfalls stellt sie als ein vollständiges Novum in der Pressegerichtsbarkeit da. Was die Anschuldigung gegen den für den Verlag zeichnenden Gen. Jost betrifft, so wird auch diese schwerlich aufrecht erhalten werden können. Denn erstens hat die Neue Welt ihren eigenen verantwortlichen Verleger. Gen. Jost spielt also hinsichtlich der Beilage lediglich die Rolle des Buchhändlers. Seit wann ist ein Buchhändler strafbar wegen der Verbreitung einer nicht in seinem Verlage erschienenen Schrift, so lange dieselbe nicht verboten ist? Die betreffende Nummer der Neuen Welt war aber nicht verboten,

als sie beigelegt wurde. Und zweitens enthält der Artikel gar keine Gotteslästerung.

Die Religion muß dem Volke erhalten werden. Dieser Satz, den wir vom Standpunkte der Herrschenden wohl begreifen, wohl recht schlecht durch folgende kurze Zusammenstellung illustriert:

Die evangelische Kronprinzessin von Griechenland trat zum griechisch-orthodoxen Glauben über.

Die griechisch-orthodoxe Prinzessin von Montenegro wird römisch-katholisch.

Der römisch-katholische Fürst Ferdinand von Bulgarien läßt seinen Sohn griechisch-orthodox taufen und erziehen.

Und alles dies um weltlicher Vorteile willen!

„Ja, die Religion muß dem Volke erhalten werden!“

Dafür traten auch Friedrich II. von Preußen und Katharina von Rußland ein. Sie glaubten aber weder an Gott noch an den Teufel!

Propaganda für die Sozialdemokratie. Ein braves Denunziationsleider sich die gegenbaronische Rhein-Weiß. Jig. gegen den Bürgermeister von Fischen, dem sie vorwirft, er mache „Propaganda für die Sozialdemokratie“. Und worin liegt die Propaganda? Man höre:

Die Gemeinde Fischen hatte vor einiger Zeit an Krefeld auf Grund des Kommunalabgabengesetzes das Erzeugen gestellt, 18 000 M. zu ihren Armen- und Schullasten beizutragen, da viele in Fischen wohnhafte Weber in Krefelder Fabriken beschäftigt seien. Krefeld hatte diese Forderung ebenso wie später die Städte M.-Glabbach und Kiebitz, wo ähnliche Forderungen von Nachbargemeinden gestellt wurden, abgelehnt. Rummehr sammelte der Bürgermeister Material, um zu beweisen, daß seine Ansprüche gerechtfertigt seien. Unter anderem schilderte er die Verhältnisse der Weber in Fischen wie folgt:

„Ein Weber von Kindesbeinen ist leicht zu erkennen: der Teint ist wäßer und die Arme fleischlos und dünn wie Kinderarme. Die Hände hart und weiß, die ganze Gestalt amier mehr Gewandtheit als Kraft, der Mann ist ein Schwächling, mit 50 Jahren verfallig“, ein Schwächling, sein Bruder, wenn im Jahre 1878 in Stammen unter den Webern der ersten Kontrakte nur 15 Proz. tauglich waren; trunne Weine und Anlage zur Tuberkulose waren die häufigsten Ursachen. Das sind die erwachsenen Weber! Und nicht einmal das Kind im Mutterleibe wird geschont, denn auf das härteste trifft daselbe der Schlag der Loh.“

Diese Schilderung soll „sozialdemokratisch“ sein. Ebenso soll sich der denunzierte Bürgermeister der Begünstigung der Sozialdemokratie durch folgenden Satz schuldig gemacht haben:

„Jedes Dorf, welches hauptsächlich von Webern bewohnt wird, muß notwendig, wenn es noch nicht arm ist, verarmen, es ist denn, daß von anderer Seite ein Teil der Kommunalabgabe für die zahlungsunfähige Arbeiterbevölkerung aufgebracht wird.“

Das Rostockerblatt verlangt, daß gegen den Bürgermeister „von der einen oder der anderen Seite“ vorgegangen werde. In der That, wenn hier von amtlicher Stelle das Weber-Elend geschildert wird, so könnte ja einmal von anderer amtlicher Seite das Vergnügen des Elend beschrieuen werden! Dem wohl vorgebeugt werden! Also weg mit dem Bürgermeister!

Volksliches und Gerichtliches.

§ Aus dem „höflichen“ Sagen. Während des Leipziger Schmiechtreits wurden sieben Schmiebe acht Tage lang in Haft gehalten, weil sie sich des gemeinschaftlichen Faustriedensbruchs schuldig gemacht und dem Schmiechmeister Diebes mißhandelt haben sollen. Die hürgerlichen Blätter, namentlich die förmliche Leipziger Zeitung, brachten darüber Berichte, woraus jeder Unbefangene entnehmen mußte, daß die Schmiebegeßellen sich mindestens des Landfriedensbruchs schuldig gemacht haben mußten. Außerdem belegte die förmliche Leipziger Zeitung die Leute mit Ausdrücken wie: „Bantben“, „erbärmliche Geseßigkeit“, „Strolche u. s. w.“ In der am 21. August vor dem Schöffengericht gegen die sieben Schmiebe geführten Verhandlung wurde gemeinlich der Landfriedensbruch und einfacher Körperverletzung wurde nun festgehalten, daß die Leute am 2. Juni veranlaßt durch ein Junier in Leipziger Tagesblatt, durch das Diebes zwei Geßellen folgen, förmlich um Arbeit nachfragen und als diese ihnen verweigert wurde, auf ihre Frage, ob er die geßellen Freiungen erfüllen wolle, Diebes den einen Geßellen vor am Nachfragen auspate und zum Hofe hinaus drängte. Die hierzu Gelegenheit kam der Sohn des Diebes, Hofmeister Diebes, hiner, entriß dem Geßellen den Hut und verlegte ihm einen Schlag auf die Nase, daß diese blutete. Dann erkrankte allerdings ein Schmiebe, bei dem auch Diebes etwas abtrat. Das Schöffengericht sprach nach dem Ergebnis der Zeugenvernehmung sämtliche Angeklagten frei.

Soziale Ueberblick.

— Entbehrungslöhne der Aktionäre. Die Befitzer der Dammollspinnerei zu Wittenba werden trotz sehr reichlicher Vorkreditungen noch 22 Prozent Dividende für ihre schweißtreibende Arbeit einladen können. Der Lohn der Arbeiter, welche die Werte schaffen müssen und infolge der ungenügenden Beschäftigung frühzeitig in die Grust dahinsinken, ist ein verhältnismäßig sehr geringer. Was sieht dieses aber das Kapital an. — Hauptsache ist, daß große Dividenden erzielt werden. So will es die „göttliche“ Weltordnung.

— Die Verdrängung der menschlichen Arbeitskraft durch die Maschine hat einen neuen Fortschritt aufzuweisen, der diesmal den Grundbesitzern auf dem Lande zu gute kommt und den vielfachen Klagen über Verteuerung der Arbeitskräfte infolge Arbeitermangels wohl mit einem Schlage ein Ende machen wird. Die elektrischen Firmen Siemens u. Halske und Schuder bemühen sich schon seit einiger Zeit, elektrische Pflüge zu konstruieren und haben auch bereits solche gefertigt, die an Leistungsfähigkeit die gewöhnlichen Pflüge weit übertreffen. Nun teilt das Patentbureau von Dr. J. Schanz u. Ko. mit, daß auf einem Gute des Kreises Westbavelland zur Zeit ein neu erfundener elektrischer betriebener Pflug zu sehen ist, bei dem jeztündigem Arbeitstag eine Gesamtleistung von 11 preußischen Morgen

